

Forschungsrichtungen integriert und ihre Ergebnisse zu einem Gesamtbild verbunden werden könnten. Neben demographischen, klimatologischen, biologischen und medizinischen Aspekten gehören ebenso sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Elemente zu diesem Bild, das auch ohne Probleme die Ergebnisse der Stadt-Umland-Forschung aufnimmt. Als Ergebnis formuliert die Vf. fünf Thesen: Ihres Erachtens (1) tendieren Städte in humanökologischer Sicht zu einer überregionalen Uniformität; (2) sei die demographisch heterogene Struktur städtischer Gesellschaften eine Folge der sozialen Strukturen; (3) werde das städtische Umland insbesondere durch den hohen Stoff- und Energiebedarf geprägt; (4) werde die früher stärkere Mobilität der Menschen im Zuge der Urbanisierung durch eine weiträumige Mobilisierung der Ressourcen ersetzt; (5) sei der limitierende Faktor für das Wachstum der Städte bis in die frühe Neuzeit hinein nicht die Nahrungsversorgung, sondern der wachsende Bedarf an Heizenergie und mechanischer Energie gewesen. Im einzelnen ließe sich gegen diese Thesen manches einwenden. Insbesondere die beiden ersten lassen Zweifel aufkommen, ob das humanökologische Modell für die Stadtgeschichtsforschung viel Neues bringen kann. Im Ganzen ist dieser integrative Ansatz zu begrüßen, fordert er doch die Historiker dazu heraus, ihr Forschungsfeld unter einer neuen Perspektive zu betrachten.

Peer Frieß

Anfänge des Städtewesens an Schelde, Maas und Rhein bis zum Jahre 1000, hg. von Adriaan VERHULST (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen, Bd. 40) Köln u. a. 1996, Böhlau, XLI u. 393 S., ISBN 3-412-11695-5, DEM 98. – Anders als in der Reihe gewohnt enthält dieser Band lediglich Nachdrucke von 18 meist sehr einflußreichen, großenteils im DA angezeigten Aufsätzen, die Georges DESPY, Jan DHONDT, W. A. VAN ES (vgl. DA 31, 303), Herbert JANKUHN, Anton C.-F. KOCH (vgl. DA 28, 246), Franz PETRI (vgl. DA 18, 589 f.), Fernand VERCAUTEREN (vgl. DA 17, 305), Adriaan VERHULST (vgl. DA 17, 613; 40, 714; 43, 304, 327) und Johanna Maria VAN WINTER zwischen 1957 und 1986 veröffentlicht haben. Auch die in Deutsch und Französisch vom Hg. vorangestellte „Bibliographische Übersicht über die seit 1935 erschienenen Forschungen zur Entstehung und Frühgeschichte der Städte in den Niederlanden vor dem Jahre 1000“ (S. XV–XLI, mit einer bis 1992 begrenzten Bibliographie) entspricht im wesentlichen seinem DA 44, 205 angezeigten Beitrag. Wirklich neu ist der dankenswerte Index der Orts- und Personennamen.

R. S.

Stadtgeschichte Oberschlesiens. Studien zur städtischen Entwicklung und Kultur einer ostmitteleuropäischen Region vom Mittelalter bis zum Vorabend der Industrialisierung, hg. von Thomas WÜNSCH (Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien 5) Berlin 1995, Gebr. Mann Verlag, 336 S., ISBN 3-7861-1917-1, DEM 54. – Der Band wird eingeleitet von einem Beitrag über die Verhältnisse vor der Ostsiedlung von Lech TYSZKIEWICZ, Die slawische Burgenorganisation und ihre Umgestaltung in das mittelalterliche Kastellaneisystem Oberschlesiens (S. 9–23), während die nächsten Beiträge den Gründungsstädten gewidmet sind: Jerzy SZYDŁOWSKI, Die Frühzeit der oberschlesischen Stadtsiedlung (S. 25–40). – Bogusław GEDIGA, Oppeln/Opole im 11. und 12. Jahrhundert als Beispiel eines frühstädtischen Zentrums in Oberschlesien (S. 41–56). – Peter JOHANEK, Entstehung und Entwicklung des Städtenetzes in Oberschlesien (S. 57–74). – Die